

# NORDRHEIN-WESTFALEN

## IMPRESSUM

Redaktion Knut Giesler (verantwortlich), Bernd Kupilas

Anschrift IG Metall Nordrhein-Westfalen, Roßstraße 94, 40476 Düsseldorf

Telefon 0211 454 84-0 | Fax 0211 454 84-101

igmetall-nrw.de | facebook.com/igmetall | bernd@kupilas.de



Foto: Thomas Range



Foto: Manfred Horn

**Links:** Beschäftigte des Schlosserhandwerks gingen in Emsdetten auf die Straße.

**Unten:** Andreas Prior hat den Tarifvertrag mit ausgehandelt.

## 50 Euro extra für die Rente

Das Modell funktioniert so: Wer mindestens 50 Jahre alt ist und mindestens 50 Euro im Monat zusätzlich in die Rentenkasse einzahlt, dem legt der Arbeitgeber auf diese 50 Euro noch einmal 50 Euro drauf. Auf diese Leistung haben Mitglieder der Gewerkschaft ab dem 1. Januar 2021 einen Rechtsanspruch – schließlich ist sie per Tarifvertrag abgesichert.

Durch die zusätzlichen Zahlungen können Beschäftigte Rentenabschläge ganz oder fast ganz vermeiden. Und wer beschließt, doch bis zum gesetzlichen Rentenalter zu arbeiten, bekommt eine entsprechend höhere Rente. »Damit gehen wir in der Tarifpolitik wieder einmal neue Wege«, betont Knut Giesler, Bezirksleiter der IG Metall. »Wir packen ein Problem an, dass viele Beschäftigte bewegt – und wir bieten eine handfeste Lösung an, statt nur warme Worte zu verlieren.«

Gerade im Schlosserhandwerk sind drohende Rentenabschläge ein brennendes Thema in den Betrieben. Viele Beschäftigte halten angesichts körperlich anstrengender Arbeit bis zum gesetzlichen Renteneintritt mit 67 Jahren nicht durch.

**GEGEN ABSCHLÄGE** bei der Rente hilft – eine gute Tarifpolitik: In Nordrhein-Westfalen hat die IG Metall jetzt einen Tarifvertrag geschlossen, der Beschäftigten einen früheren Ruhestand ermöglicht, ohne dass sie bei der Rente kürzertreten müssen. Im Schlosserhandwerk mit seinen 58 000 Beschäftigten gilt ab Januar 2021: Der Arbeitgeber tut etwas drauf, wenn Beschäftigte freiwillig zusätzlich in die Rentenversicherung zahlen, um mit möglichst geringen Abschlägen früher in Rente gehen zu können. Einen solchen Tarifvertrag hatte die IG Metall NRW im Sommer auch schon im Tischlerhandwerk abgeschlossen.

Wer aber eher in den Ruhestand will, muss Abschläge von 0,3 Prozent pro Monat hinnehmen. Bei einem Renteneintritt mit zum Beispiel 65 Jahren summiert sich der Abschlag auf stolze 7,2 Prozent.

Entsprechend positiv wird die neue Regelung in den Betrieben aufgenommen. »Das ist die richtige Sache zur richtigen Zeit«, sagte Andreas Prior, Betriebsratsvorsitzender bei Autopstenhoj im westfälischen Rheine. Er hat den neuen Tarifvertrag mit ausgehandelt. »Wir geben den Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit, ohne Abzüge bei der Rente früher aus dem Erwerbsleben auszusteigen«, erklärt der aktive Metalller. »Dass wir das hinbekommen haben, ist ein Riesenerfolg.« Für den Tarifabschluss waren Beschäftigte aus dem Schlosserhandwerk in ganz NRW auf die Straße gegangen. An Warnstreiks beteiligten sich mehr als 1200 Beschäftigte aus 25 Betrieben. In Emsdetten waren 600 Beschäftigte zur zentralen Demonstration gekommen. Kundgebungen mit jeweils mehreren hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmern gab es auch in Lübbecke, Steinheim, Langenfeld und Hünxe. Neben der neuen Tarifregelung erstritten die Kolleginnen und Kollegen eine Erhöhung um 3,2 Prozent seit Oktober und um weitere 2,4 Prozent ab Dezember 2020 sowie höhere Ausbildungsvergütungen.



Auf dem Gewerkschaftstag stellte NRW die größte Delegation (Gruppenbild). Delegierte aus Nordrhein-Westfalen geben ihre Stimme ab. Die Wahlurne trägt Sinan Aksoy durch die Reihen, Metaller aus Bochum-Herne.

## Wir sind die aus NRW

**GEWERKSCHAFTSTAG:** NRW-Delegation stellt Weichen für vernünftigen Strukturwandel

Ganz schön viele: Wenn Metal-  
lerinnen und Metaller aus  
Nordrhein-Westfalen sich zu  
einem Gruppenbild aufstellen,  
wird es schnell eng. Auf dem  
Gewerkschaftstag der IG Metall  
stellte der Bezirk NRW mit 113  
von 483 Delegierten die größte  
aller sieben Delegationen. Der  
Gewerkschaftstag findet alle  
vier Jahre statt. Er ist das  
höchste demokratische Gremium  
der IG Metall, wählt Vorsitzende  
und Vorstandsmitglieder und  
stellt die politischen Weichen für  
die kommenden vier Jahre. Gewerkschaftstag heißt: Die Basis  
bestimmt über die zukünftige  
Ausrichtung der Gewerkschaftsarbeit.

Allein aus dem größten Bezirk  
Nordrhein-Westfalen kamen 132  
Anträge, über die dann die Metal-  
lerinnen und Metaller aus  
ganz Deutschland debattierten  
und entschieden. Der Schwer-  
punkt der Anträge aus NRW lag  
dabei auf dem Umbau der In-  
dustriegesellschaft und den Fol-  
gen für die Arbeitsplätze. Etliche  
Anträge beschäftigten sich  
damit, wie die Transformation  
im Sinne der Beschäftigte in  
den Betrieben gestaltet werden  
kann. Mit dem Projekt Arbeit  
2020 hat die IG Metall in Nord-  
rhein-Westfalen jede Menge Er-  
fahrung, wie man einen Struk-  
turwandel angeht.

Um Strukturwandel ging es  
auch in einem Initiativantrag,

den die Geschäftsstellen Stol-  
berg, Düsseldorf-Neuss sowie  
Düren eingebracht hatten und  
der von den Delegierten be-  
schlossen wurde. Die IG Metall  
setzt sich demnach für eine ge-  
rechte Gestaltung des Braunkohleausstiegs im Rheinischen  
Revier ein. »In der Region sind  
rund 27000 Arbeitsplätze  
durch den Braunkohleausstieg  
bedroht«, heißt es in dem An-  
trag. Etwa 6000 davon ent-  
fallen auf Zulieferer und Dienst-  
leister aus dem Bereich der IG  
Metall. »Auch hier darf nie-  
mand ins Bergfreie fallen«,  
hieß es zur Begründung. Die IG  
Metall fordert deshalb, dass Be-  
troffene bei Verlust ihres Ar-  
beitsplatzes ein Anpassungs-

geld erhalten, ähnlich wie es  
Beschäftigte aus dem Bergbau  
bekommen.

Außerdem macht sich die  
IG Metall stark für »eine zuver-  
lässige Energieversorgung zu  
wettbewerbsfähigen Preisen  
bei gleichzeitiger Klima- und  
Umweltverträglichkeit.« Durch  
steigende Strompreise sind in  
NRW Arbeitsplätze zum Bei-  
spiel in der Aluminiumindus-  
trie gefährdet. »Es wäre doch  
klimapolitisch ein Irrsinn,  
wenn die Aluminiumindustrie  
aus der Region verschwindet  
und wir Aluminium aus China  
importieren würden, wo bei der  
Herstellung ein deutlich höhe-  
rer CO<sub>2</sub>-Ausstoß produziert  
wird«, hieß es.